

Nach und nach kauft jeder Milch-
wirtschafter einen

De Laval Rahm-Separator

Manchmal kauft er Erfahrung mit
einer billigen Maschine, aber dies
ist unangenehm hinsichtlich der Lasten,
daß 95 Prozent von Vorkosten
den De Laval empfehlen und
gebrauchen.

Beschreiben Sie unsern Agenten,
oder schreiben Sie an
The De Laval Separator Co.
Winnipeg, Man.

Farm und Haus.

Sollen wir die Methoden des Trocken-
fahrens betreiben, auch wenn
genug Regen ist?

(J. S. Dorf, Präsident der R. Laf.
Landwirtschaftl. Schule.)

Die in der Ueberschrift gestellte
Frage wird recht häufig aufgeworfen.
In Beantwortung derselben sage ich
— ja, sicherlich. Die Zeit, um Frucht-
barkeit zu bewahren ist dann, wenn
genug Regen vorhanden ist, um die
Wasser zu sparen zu können. Ein Far-
mer, der sich für das Wachstum der
Frucht zu einer Tiefe von drei Fuß
schon mit Fruchtbarkeit angefüllt wäre,
und die Idee dieses Farmers ist genau
die richtige. Er sucht sich jetzt schon
das Wasser für das Wachstum der
nachfolgenden Frucht zu bewahren,
während seine Nachbarn das in letzter
Zeit im Ueberflusse niedergegangene
Wasser seinen gewöhnlichen Weg
werden lassen, unbefürchtet wie viel da-
von im Boden verbleibt. Im nächsten
Frühjahr werden seine Nachbarn ihre
Weizen und anderes Getreide
sowohl und in Bezug auf die notwendige
Fruchtbarkeit für die Pflanzen ganz
von den Wolken abhängig sein. Dieser
Farmer wird jedoch gerade so viel
von den Regen abbekommen als sie,
und daneben wird ihm noch, im Un-
tergrunde verbleibend, ein guter Vorrat
von Wasser zu Gebote stehen, das von
den Pflanzen in Anspruch genommen
werden kann, sollte während der
Wachstumsperiode eine Dürreperiode
sich einstellen, und daß eine solche
kommt, ist meist wahrscheinlich. Ich
bin überzeugt, daß dieser Farmer eine
gute Ernte im nächsten Jahre haben
wird, soweit die Fruchtbarkeit dabei
in Betracht kommt, ob nun seine Nach-
barn eine solche haben oder nicht.
Erlaube ich bei ihnen gut sein, so wird
er bei ihm noch besser ausfallen.

Der Beweis ist vollbracht
worden, daß eine beträchtliche Menge
des Regenwassers im Jahre sich im
Boden festhalten und aufbewahren
läßt, so daß er den nachfolgenden
Früchten zu Gute kommt. Wo der
durchschnittliche Regenfall im Jahre
18 Zoll beträgt, sollte es eine ver-
hältnismäßig leichte Sache sein, vier
oder fünf Fuß von den Verbleibenden
den Winter über im Boden für den
Gebrauch der nachfolgenden Frucht
aufzubewahren. Vier Zoll Wasser über
einem Acker sind schätzungsweise 450
Tonnen, eine genügende Menge, um
eine im Wachstum begriffene Frucht
mit der nötigen Feuchtigkeit zu ver-
sorgen, selbst bei einer wochenlangen
Trockenheit, wenn sie im Boden auf-
gehort ist.

Ich bin überzeugt, daß durch eine

passende zweckdienliche Bearbeitung
des Landes, die ein tiefes Pflügen im
Herbst mit einschließt, das Gelpfen
der Dürre für immer in diesem Staa-
te und ähnlichen Gegenden gebannt
und vertrieben werden kann. Es be-
steht absolut keine Notwendigkeit für
eine Wässerung bei irgend einer Frucht
in den Dakotas aus Gründen von
Trockenheit; der Fehler ist nicht im
Boden, auch nicht im Klima noch in
den Pflanzen zu suchen, sondern er
liegt einzig und allein in unserem Zu-
stand der Bearbeitung. So lange als
wir die Methoden der Bearbeitung in
feindlichen Gegenden auch auf mehr
trockene Verhältnisse anwenden, wer-
den wir auch Wiederholungen von
Wässerungen zu erwarten haben, aber
doch teilweise gebirgten, die den Ge-
winn, den der Farmer aus dem Be-
trieb seines Geschäftes zu beanspru-
chen hat, verringern.

Der Anbau einer Frucht kostet pro
Acker annähernd sieben Dollars. Dies
schließt ein, Kosten des Anlagekapital-
s, Samen, Abnutzung der Geräte,
Arbeitslohn u. s. w. Es ist nur wenig
die Frage, daß bei Anbauung eines
weiteren Dollars wert an Arbeit
auf jeden Acker der Durchschnitts-
profit sich verdoppeln würde. Das
heißt mit anderen Worten, die Arbeit
aus diesem einen zusätzlichen Dollar
sollte schließlich ebenso viel an Ge-
winn abwerfen als die unvermeidliche
Arbeit und die Ausgaben für die sie-
ben Dollars. Folglich, wenn die Far-
mer ein Drittel ihres Landes mit
Weizen und Mais bepflanzen würden,
die beide nicht mit der Zeit und der
Arbeit des Weizenbaues in Konflikt
kommen, und ein Drittel mehr Arbeit
— die auf solche Weise frei und ver-
fügbar wird — auf zwei Drittel so
viel Acker Weizen verwenden könnten,
so würden sie sicher mehr Weizen er-
nten, als wo sie jetzt ihre ganze Arbeit
und Energie auf die um ein Drittel
größere Fläche verteilen und aufbauen.
Weizen und Mais an sich ver-
fügt, würde ihnen ein vergrößertes
Einkommen sichern, und ein solches,
das nicht oft durch widrige Witter-
ungsverhältnisse beeinflusst wird,
und der aus dieser Verbesserung sich
ergebende Gewinn wird die Ertrags-
fähigkeit des Landes erheblich ver-
bessern. Mais und Weizen nehmen
die Arbeit und Aufmerksamkeit zu ei-
ner Zeit in Anspruch, wo die Weizen-
frucht sie nicht benötigt und eine
gleichmäßige Verteilung der Arbeit
nicht erreicht.

Dann noch eine andere Sache. Das
Trocknen aus den Garbenbäumen vom
Felde ist im allgemeinen ein schlechtes
Verfahren, namentlich aus dem
Grunde, weil nicht alle auf einmal
drehen können, wenn das Getreide
dafür in der besten Verfassung ist.
Deshalb laufen alle, die nicht früh
drehen können, ein gewisses Risiko,
daß das Getreide in den Säcken
Schaden leidet und sie sind auch be-
hindert, das Land zu pflügen, so
lange es nicht vom Felde ist. Gut die
Masse der Farmer werden wohl da-
durch abgehalten, das Land früh zu
pflügen und viele werden schließlich
gezwungen sein, erst im Frühjahr zu
pflügen, ein Umstand, der nicht zum
Vorteil gereicht. Es ist besser und vor-
teilhafter, das Getreide in Stufen zu
ernten und dann gleich mit dem Pflü-
gen zu beginnen.

Man pflüge tief und lasse dem
Pflüger die Ackerfurchen (Draa) fol-
gen. Die Arbeit mit dieser wird mehr
Feuchtigkeit im Boden erhalten, als
durch das Schmelzen des Schnees hin-
eingebracht wird, und das Wasser ist
da, wo es benötigt wird, anstatt an
der Oberfläche, wo es schnell zur Ver-
dunstung gelangt.

Reiche Auswahl in
Weber-Nhren.
Trautinger aller Größen
und
Heiratslizenzen
sind bei uns zu haben.
Reparaturen gut und billig.

Für Augengläser
wenbet Euch an uns.

M. G. Howe
Optiker und Juwelier
Scarth Straße Regina

Erkursions - Fahrten
nach den
Ber. Staaten

von Stationen westlich von Winnipeg in
Manitoba, Saskatchewan und
Alberta
über die

Canadian Northern Ry.

Tuluth, Winn. St. Paul, Minn.
Winnipeg, Minn.
Chicago, Ill.
St. Louis, Mo.
Kansas City, Mo.
Sioux City, Ia.

Canadian Northern
Billet-Verkauf
täglich von 1.
bis 31. Dez.
einschließlich.
Drei Monate
Gültigkeit.

R. E. McLeod, City Ticket Agent,
1739 Scarth Straße,
Winnipeg 971

Welche Tierarten sollen wir züchten?

Die Frage, welche Tierart, sei es von
Pferden, Rindern, Schweinen, Schaf-
en u. s. w. auf einer bestimmten Farm
gezüchtet werden soll, erscheint theo-
retisch sehr einfach zu lösen; man fragt
sich im allgemeinen, daß dies ganz
von den Verhältnissen abhängt, die
den Platz begründen, vom Boden, La-
ge, Klima u. s. w. Dieser Grundfakt ist
zwar durchaus richtig, aber auch hier
kommen Theorie und Praxis zuweilen
nicht überein. Der Theoretiker löst die
Frage verhältnismäßig einfach, indem
er eine für Verkauf und sonstige Zwe-
cke besonders günstige Rasse aussucht,
und die er für ihre volle gute Ent-
wickelung erforderlichen Bedingungen
sorgfältig herzustellen sucht. Der Prak-
tiker hat hierbei aber noch eine ganze
Anzahl anderer Momente zu überle-
gen, ehe er zum sicheren, endgültigen
Entschluß über die Auswahl einer ge-
eigneten Tierart zur Zucht kommen
kann. Manchmal sind es ganz kleine,
anscheinend nebensächliche Umstände,
die es unmöglich machen, eine sonst
vielleicht geeignete Tierart zu züch-
ten.

Der größte Fehler, der gemacht
werden kann, der aber gerade der häu-
figste ist, ist ein Vorgehen in der Wei-
se, daß sich ein Farmer — häufig ein
neuer Anfänger — für irgend eine
Tierart besonders begeistert und nun
in dem Eifer seiner Ueberzeugung
diese einführen verliert. Hierbei
stimmt er in der Regel mit den Far-
mern seiner Nachbarschaft nicht voll
überein; es wird aber auch selten je-
mand seiner Nachbarn sich dazu ver-
sehen, ihn vor dem Wechsel und der
Einführung zu warnen. Einestheils
dürfte eine solche Warnung wahr-
scheinlich nicht gut aufgenommen und
als aufdringlich aufgefaßt werden
und andererseits sind die Nachbarn
selbst neugierig genug, um den Er-
folg eines Experiments, dessen Kosten
nicht auf ihre eigene Tasche kommen,
gern abzuwarten.

So lange es sich um sicher festge-
setzte Lebensbedingungen einer Rasse
handelt, wird der zukünftige Züchter
häufig in der Lage sein, selbst zu un-
terscheiden, ob die Verhältnisse auf sei-
nem Boden derartige sind, daß sie dem
Geheimtode der Rasse gleichen. Man
kann aber auch in dieser Hinsicht gro-
ße Enttäuschungen erleben. Vielfach
hängt das Gedeihen einer Tierart
von so kleinen, geradezu unbekannten
Umständen ab, daß die Abwägung
aller Momente theoretisch kaum durch-
führbar ist und erst die wirkliche Ue-
berführung in die neuen Verhältnisse
den Ausschlag gibt. Besonders aus-
fallend ist dies bei Schaffzucht. So ist
bekannt, daß der eigentümliche Klang
der Wölle bei den Völkern sich ziem-
lich schnell verliert, wenn diese
Schafe von ihrem Mutterboden in an-
dere Gegenden verpflanzt werden,
und dergleichen Beispiele finden sich
manche. In der Rinderzucht hat sich
gezeigt, daß manche Rassen, die nur da
zu züchten, wo ihnen eine sehr
nährhafte und reichliche Weide zur
Verfügung gestellt werden kann und
auch das Rinderzucht-Milchvieh, wie
Schottländer, bewahrt sich nicht so gut
in mageren Höhenlagen und das
Rind der Rasse lohnt sich lange
nicht so gut, wo zum Beispiel ein
Aurifer-Rind mit gutem Vorteil ge-
züchtet werden kann. Es ist eine Tat-
sache, daß das englische Schafvieh
auf unglücklichen Weidenverhältnissen,
wo namentlich die Wölle fehlen, schon
nach wenigen Generationen entartet
und sich nur nach und nach erholte.
Sehr häufig wird auch übersehen,
daß bei der Einführung einer neuen
Rasse oft ein gewisser Gegenstand zu
den bisher in der Gegend bestehenden
Verhältnissen geschaffen wird, und da-
durch wird dann der neue Züchter
schon von vornherein gezwungen, sich
mit der ganzen Marktverhältnisse,
bestehende Vereinigungen und derg-
leichen sprechen wünschlich gegen
diese Rasse. Die Hindernisse, welche
sich hierbei ergeben, sind zuweilen so
groß, daß selbst wohlwollende und
überlegene Züchter nach einigen Jah-
ren abwandern müssen, etwas neues
haben schaffen zu wollen. Diese Hin-
dernisse zeigen sich nicht nur bei der
vollen Neueinführung, sondern auch
schon da, wo lediglich eine Änderung,
eine andere Art der Verwendung ge-
plant ist, sagen wir, wo Milchvieh
auf Mastvieh umgewandelt oder umge-
kehrt stattfinden soll.

Wenn es nun auch nicht Absicht sein
kann, jede Einführung einer neuen
Tierart oder Kreuzung von vorn-
herein als verfehlt zu bezeichnen, so
dürften doch diese Ausführungen die
Schwierigkeiten zeigen, mit der eine
neue Einführung auf züchter-
ischem Gebiete verbunden ist, und ehe
jemand es unternimmt, gegen die be-
stehenden Verhältnisse seiner Gegend
anzukämpfen, soll er sich doch erst
recht überlegen, ob die zu erwartenden
Vorteile so erheblich sind, daß sie alle
derartigen Schäden und Schwierig-
keiten überwiegen, oder ob er nicht besser
tut, seine Bestrebungen auf eine Ver-
besserung des bereits Gegebenen an sich
zu richten und in dieser Richtung seine
Arbeitskraft zu verwenden.

**Auszug aus den Canadian Nord-
west Land Regulations.**

Jeder, der das Haupt einer Familie
ist oder jede männliche Person über 16
Jahre kann eine Viertel Sektion der 20-
million Kanadischen in Manitoba, Saskat-
chewan und Alberta als Wohnstätte auf-
nehmen. Der Applicant muß persönlich
in der Dominion Land Agentur oder
Sub-Landagentur des Districts erschei-
nen. Unter gewissen Bedingungen ist die
neuerwerbende Eintragung von Seiten des
Landes, der Mutter, des Sohnes, der
Tochter, des Bruders oder der Schwester
des verheirateten Paars gestattet. Der
Antrag kann in jeder Gegend gemacht
werden.

Gründen. — Wenigstens jedes Jahr
schonmonatliche Wohnung auf dem Lande
nicht Veranlassung derselben während
eines Jahres von drei Jahren. Ein
Wohnstätte auf einer mindestens
160 oder großen Farm wohnen, die ihm
eigentlich und allein gehört, oder seinem
Vater, seiner Mutter, seinem Sohne, sei-
ner Tochter, Bruder oder Schwester.

In bestimmten Fällen kann ein
Wohnstätte gewährt werden, zu seiner
Wohnstätte gelegener Viertel Sektion als
Exemption aufnehmen. Preis \$2.00
per Acker.

Gründen. — Muß wohnen auf der
Wohnstätte oder dem Exemption Land
jedes Jahr sechs Monate für 6 Jahre
von der Zeit der Eintragung an (ein-
schließlich der Zeit, um das Wohnstätten
recht zu bekommen) und 50 Acker gegen
einen Acker bringen.

Ein Wohnstätte, der seine Wohnstätte
nicht schenkt hat und keine Ex-
emption aufnehmen kann, kann eine Wohn-
stätte in bestimmten Gebieten ein-
nehmen. Preis \$2.00 per Acker.

Gründen. — Muß drei Jahre lang
in 6 Monate auf dem Lande wohnen,
50 Acker unter Kultur bringen und ein
Wohnstätte, das mindestens \$200.00
wert ist.

B. S. Cory,
Deputy Minister of the Interior.
R. E. — Hauptreferent des Districts die-
ser Angelegenheit wird nicht bezahlt.

Behandlung des Rahm-Separators und
des Rahms.

Die Butterfabriken im Lande ar-
beiten jetzt schon mehr mit gelieferten
Rahm, als daß ihnen die ganze Milch
geliefert wird. Die Milch wird mit-
tels Separator auf der Farm ent-
rahmt und der Farmer hat den Vor-
teil, daß er nicht jeden Tag die Milch,
sondern nur den Rahm in der Woche
zwei- bis dreimal abzuliefern hat; in
vielen Fällen sammelt auch die Fabrik
den Rahm ein und holt ihn ab, wo-
für gewöhnlich eine Vergütung von
einem halben Cent für das Hund
Butterfett berechnet wird. Viel be-
quemer und billiger kann die Sache
für den Farmer sich wirklich nicht hel-
len und nicht gemacht werden. Es ist
nun aber von der größten Wichtigkeit,
für die Butterfabrik wie für den Far-
mer, daß der Rahm in der besten Ver-
schaffenheit geliefert wird. Aus schlech-
tem Rahm von mangelhafter Beschaf-
fenheit in verschiedener Beziehung
kann keine gute Butter gewonnen
werden, die einen hohen Preis bringt,
und wenn der Buttermacher keinen
guten Preis erzielen kann, kann er
demnachstehend dem Verbraucher auch
nur für das Butterfett bezahlen. Sie
haben also beide ein starkes Interesse
daran, daß der Rahm von bester
Qualität geliefert wird.

Bei der Lieferung an eine Butter-
fabrik kommt in erster Linie nur Jen-
tungen-Separatormaschine in Betracht,
und wird die Befolgung der folgen-
den Richtlinien bei der Behandlung des
Separators und Rahms von gutem
Rahm sein, um einen Rahm von be-
steter Qualität zu erzielen.

Der Separator muß auf einer fe-
sten Unterlage befestigt sein, so daß
er beim Betrieb nicht schaukelt und es
ist darauf zu sehen, daß er genau wa-
gerichtet steht; die Waage wird dabei
oben quer über die Trommel (Bowl)
aufgelegt. Dann muß die Maschine
in einem reinlichen, auf geheiztem
Raum stehen, wo keinerlei andere
unangenehme Gerüche vorhanden
sind. Das Triebwerk der Maschine ist
stets gut geölt zu halten und muß
öfter gereinigt werden.

Dann ist die Art und Weise der
Reinigung derjenigen Teile der Ma-
chine, die mit der Milch in Verüh-
rung kommen, eine sehr wichtige Sa-
che; sie sollen nach jeder Verüh-
rung alsbald gut und gründ-
lich gereinigt werden. Die Bowl
ist jedenfalls auseinander zu nehmen
und muß zusammen mit dem Ge-
schirre der Maschine gewaschen wer-
den. Wird dieses Waschen auch nur
einmal, vielleicht nur eine Stunde
aufgeschoben, so ist die Gefahr vor-
handen, daß die nächste Partie Rahm
schon von der verunreinigten Trommel
und Einsätzen verunreinigt wird, und
bezieht sich dies auf alle Sorten Se-
paratoren. Dies ist eine sehr häufige
Verunreinigung, die Teile des Separators
nur einmal des Tages und zwar ge-
wöhnlich des Morgens zu waschen, ist
deshalb durchaus vernünftig.

Man wache Trommel mit Einfä-
gen und Geschirre zuerst mit kal-
tem Wasser und alsdann mit warm-
em, benutze zum Reinigen eine Bür-
ste, womit man die Oberfläche und
alle Ritzen und Fugen gut ausbürstet
und schließlich sind die Sachen mit
heißem Wasser zu spülen und an ei-
nem gegen Staub geschützten Platz zu
stellen. Man trockne nicht mit einem
Tuche ab, sondern schenke sie nur aus
und lasse von selbst abtrocknen. Der
Trommel, wo die Teile aufgelegt werden,
soll luftig sein und wünschlich von der
Sonne beschienen werden.

Che angefangen wird, die Milch
durch den Separator zu lassen, ist es
sehr zweckmäßig, alle Teile und auch
die Milchkanne erst noch mit etwa
zwei Quart heißen Wasser überzu-
güssen. Am Winter wird dadurch
auch noch eine sehr zweckdienliche An-
wärmung erzielt, namentlich wenn
der Separator kalt steht, damit die
Milch nicht zu kalt wird und so eine
bessere Ausdrückung stattfindet.

Der Rahm ist unmittelbar nach
Vendigung der Entrahmung auf eine
Temperatur von nach 50 Grad ab-
zufühlen und dann kühl zu halten bis
er weggeschafft wird. Niemals soll
warmer mit kaltem Rahm oder süßer
mit schon angeführtem vermischt wer-
den. Es ist dann für einen reinen,
möglichst überdeckten Wasserteiler zu
sorgen, in den die Rahmkanne ge-
stellt und so aufbewahrt wird. Das
Wasser in diesem Behälter ist häufig
zu erneuern, so daß seine Temperatur
nicht über 60 Grad steigt; er muß in
einem Raum stehen, der hinreichend
kühl ist und in dem eine reine, gute
Luft herrscht. Der Deckel der Kanne
ist nur lose aufzulegen, so daß die
Ausdünstung entweichen und Luft
hinzukann.

Das Entrahmen der Milch soll je-
denfalls unmittelbar nach dem Melken
geschehen, so lange die Milch noch
warm ist, auch wenn er zeitweise nur
wenig Milch geben sollte. Es macht
schließlich mehr Arbeit und ist jeden-
falls unvorteilhafter, die Milch von
einem Melken zum andern aufzuhe-
ben und nur einmal des Tages zu en-
trahmen, weil die Milch dann wieder
aufgewärmt werden muß und die En-
trahmung nicht so rein vor sich geht.

Man soll auch den Rahm nicht zu
dünn separieren. Ein reicher Rahm
von 30 und mehr Prozent Fettgehalt
ist besser geeignet und vorteilhafter
für die Verwitterung als ein weniger
fettreicher, und auch der Verkäufer
verliert nichts, sondern gewinnt da-
bei, weil er mehr Milch zurückbehält.
Die besseren Maschinen entnehmen
reichen Rahm ebenso gut und rein
aus der Milch als einen dünneren,
fettärmeren. Der Rahm soll kühl und
luftig sein und seine Säuren und
Klumpen enthalten, wenn er abge-
frieselt wird. Es ist gar keine Schwierig-
keit, einen guten Rahm zu gewinnen,

Die Standard Bank of Canada
Gegründet 1873
Genehmigtes Kapital \$5,000,000.00
Eingezahltes Kapital 4,616,556.69
Hauptgeschäft: Toronto, Canada.
Diese Bank ist bevollmächtigt, von der Regierung der Dominion von
Canada Depositen anzunehmen, und eine
Sparkassen-Abteilung
ist in Verbindung mit jedem Zweiggeschäft.
Zweiggeschäfte
in Castelgeman: Bajor, Kronau, McLaggart, Halbritz, Ridsle,
Goodman, Wadsworth, Nicolson, Balfour.
In Alberta: Calgary, Penhold, Kamox, Dundas.
Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt.

Getreide-Bauern
Nachdem die Ernte eingeheimt ist, ist die
nächste Sorge für Euch, der vorteilhafte
Verkauf derselben.
Seit 1863 sind wir im Canadianischen Getreide-
handel tätig gewesen. Unsere östlichen und west-
lichen Zweiggeschäfte und Verbindungen halten
uns in enger Fühlung mit den laufenden Nach-
fragen und Schwankungen. Wir behaupten da-
her, daß unsere Einrichtungen die besten sind,
um für Euch die höchstmöglichen Preise für jeden
Erab zu erlangen.
Wir widmen dem Gedächtnis aller Cars, die
an uns überschrieben werden, besondere Aufmerk-
samkeit, und die Käufer derselben werden von
unsern Sachverständigen sorgfältig geprüft.
Unser Option-Department ist darauf einge-
richtet, alle Abschlüsse in Futures-Abhängigkeiten
sorgfältig und prompt zu erledigen. Referen-
zen: Alle Finanz-Agenturen.
Schreibt um weitere Auskunft an
JAMES RICHARDSON & SONS
LIMITED
GRAIN EXCHANGE, -WINNIPEG
GRAIN EXCHANGE, -CALGARY

Canadian Northern Railway
Dezember
Ertrafahrten
— von —
Regina
— nach —
Toronto, Windsor, Sarnia, Niagara Falls \$47.15
Kingston, Ottawa, Montreal \$52.15
Quebec City \$57.05, St. John \$66.65,
Halifax \$70.60
und nach allen Punkten im

Oestlichen Canada
Ontario, Quebec und den See-Provinzen
zu sehr niedrigen Fahrpreisen.
Erster Klasse. Fahrunterbrechung. Drei Monate Gültigkeit
mit Verlängerungs-Privileg.
Billetverkauf vom 1. bis 31. Dezember 1911
Auswahl von Wegen über die C. N. R.

Weihnachts - Ausflüge
Nach der alten Heimat u. Europa
Billetverkauf vom 10. November bis
31. Dezember 1911
Gültigkeitsdauer: 6 Monate.
Volle Auskunft erteilt
R. E. McLeod, City Ticket-Agent,
1739 Scarth-Str., Regina. Phone 971

Weihnachts - feiertage -
Erkursionen.
Den Fahrpreis und ein Drittel für eine Rundreise.
Tickets zum Verkauf vom 21. Dezember 1911 bis zum 1. Ja-
nuar 1912.
Tickets zur Rückfahrt gültig bis zum 3. Jan. 1912.

nimmt man nur den Separator und läßt und abfüßt und dann kühl in
alle Milchgeräte und Geschirre immer einen Raum mit guter, reiner Luft
gut reinhält, den Rahm jedesmal gut aufzubewahrt.

Getreide-Bauern!
Wenn Ihr den vollen Wert für Euer Getreide
haben, und Eure Interessen sorgsam gewahrt
wissen wollt, sendet es an die Farmers' Gesell-
schaft.
Schreibt uns heute um Ladescheine und
Instruktionen in deutscher Sprache.
The Grain Growers' Grain Company, Ltd.
Winnipeg, Manitoba Calgary, Alta.